

Dann ging Jesus nach Hause. Wieder strömte die Volksmenge zusammen, sodass Jesus und seine Jünger noch nicht einmal zum Essen kamen. Als seine Verwandten das hörten, machten sie sich auf den Weg zu ihm. Sie wollten ihn mit Gewalt dort wegholen, denn sie sagten: »Er ist verrückt geworden.«

Aus Jerusalem waren Schriftgelehrte gekommen. Sie sagten: »Er ist von Beelzebul besessen.« Und: »Der Oberste der Dämonen hilft ihm, andere Dämonen auszutreiben.« Jesus rief sie zu sich und redete zu ihnen in Form von Gleichnissen: »Wie kann der Satan den Satan austreiben? Wenn die Machthaber eines Staates miteinander im Streit liegen, kann dieser Staat nicht bestehen. Und wenn eine Familie miteinander im Streit liegt, kann diese Familie nicht bestehen. Wenn sich also der Satan gegen sich selbst erhebt und mit sich im Streit liegt, kann er nicht bestehen. Es ist aus mit ihm. Ebenso kann kein Einbrecher einem starken Mann seinen Besitz rauben, ohne ihn vorher zu fesseln. Dann kann er ihm das ganze Haus ausrauben.

Amen, das sage ich euch: Alles kann den Menschen vergeben werden – jede Schuld und jede Gotteslästerung, wie viel auch immer sie lästern. Wenn aber jemand den Heiligen Geist lästert, dem kann in Ewigkeit nicht vergeben werden. Er ist für immer schuldig geworden.« Das sagte Jesus, weil sie behauptet hatten: »Er ist von einem bösen Geist besessen.«

*Matthäusevangelium 3, 20-30
(Basisbibel)*

Der Vorwurf der Schriftgelehrten kommt uns heute lächerlich vor: Jesus mit dem Satan, mit finsternen Mächten im Bund? Damals bedeutete es jedoch das soziale Aus. In jüdischen Augen war das nicht nur verboten, sondern mit strengsten Strafen bedroht. Selbst seine Familie, die ihn ja am besten kennt, hält ihn „für verrückt“.

Beide Seiten nehmen Jesus in die Zange. Sie sind sich sicher: Er hat die Brücken zur Familie, zu seinem Volk, zu den Vernünftigen abgebrochen. Er muss ruhig gestellt werden. Er darf der jüdischen Religion, er darf seiner Familie nicht gefährlich werden.

Jesu Warnung „Wenn jemand den Heiligen Geist lästert ...“ meint zunächst den Geist Gottes, der aus ihm spricht. Ich glaube aber, wir müssen diese Warnung grundsätzlicher verstehen: Der Geist Gottes ist das Innerste von uns selbst. Er ist uns näher, als wir uns je nah sein können.

Unzählige Male sind Menschen, die ihren Zeitgenossen fremd waren, die in ihren Augen Verbohrte, Abtrünnige, Störenfriede, Utopisten waren, als satanisch verunglimpft worden. Die Kirchengeschichte ist voll davon. Auch heute wehren wir Menschen ab, die nicht zum Mainstream unserer Gesellschaft gehören, die nicht zu „unserer“ Kirche, zu „unseren“ Gruppen passen, grenzen sie aus. Wir geben uns nicht die Mühe zu fragen, ob nicht vielleicht doch der Geist Gottes aus diesen Menschen spricht.

Und das, so sagt Jesus, ist das schlimmste, was wir tun können.